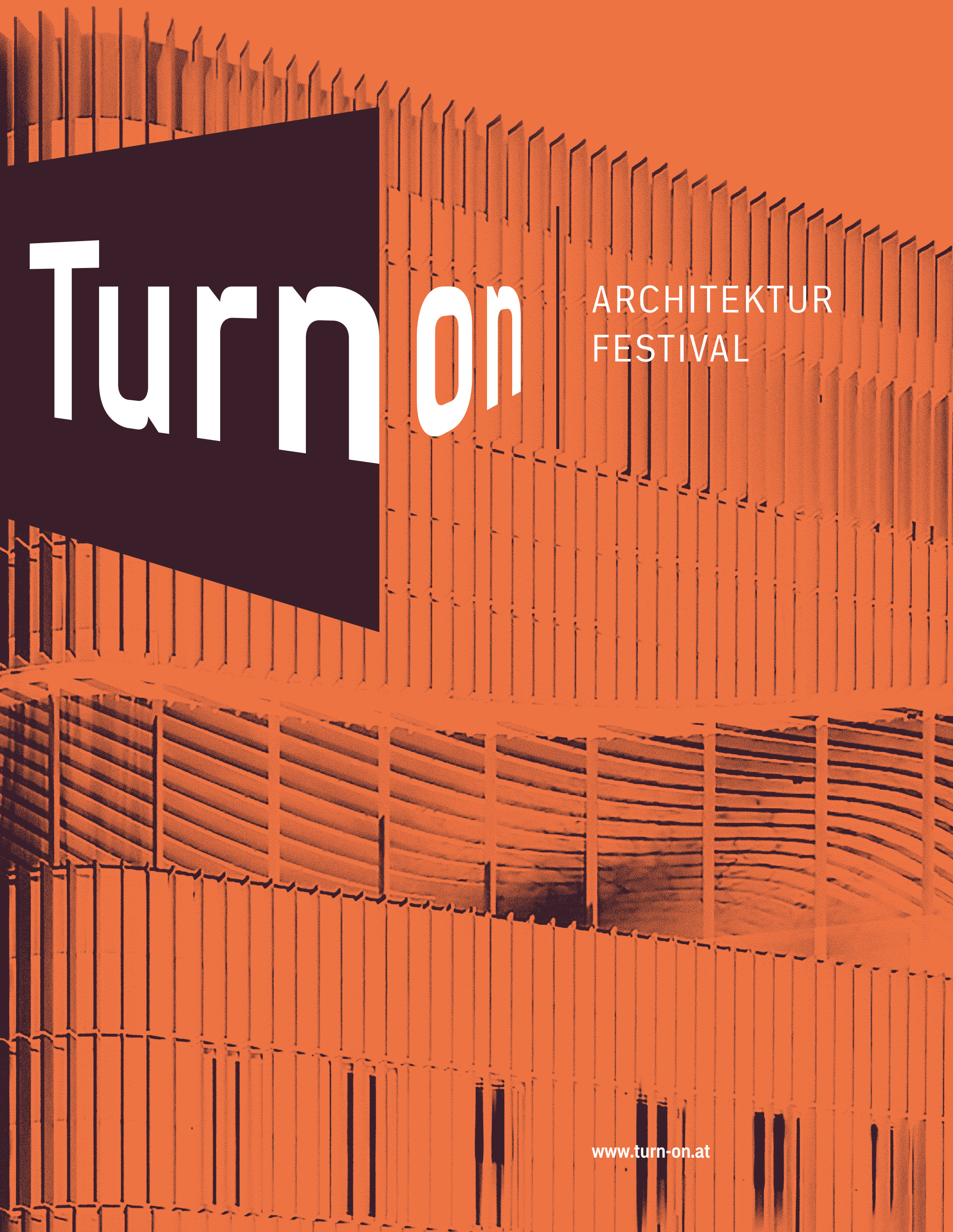
TURN ON PARTNER

Vorträge nonstop

Donnerstag, 7. März 2019 | Freitag, 8. März 2019
ORF RadioKulturhaus in Wien

TURN ON

Samstag, 9. März 2019
ORF RadioKulturhaus in Wien



Turn on

ARCHITEKTUR
FESTIVAL

www.turn-on.at

Strolz + Dietrich | Untertrifaller
Haus der Musik, Innsbruck, 2018
Foto: Roland Halbe

Walter Angonese mit Flaim Prünster Architekten
Badehaus Seehotel Ambach, Kaltern, Italien 2018
Foto: Paolo Riolzi

Das Architekturfestival TURN ON bleibt mit seinem Programm am Puls der Zeit. Das übergeordnete Thema „Qualität und Innovation“ wird aus vielfältigen Perspektiven beleuchtet und so für die Zukunft neu definiert.

Baumschlager Hutter Partners
M44, Dornbirn, 2018
Foto: Albrecht Imanuel Schnabel

MARGIT ULAMA. Das dichte Vortragsprogramm stellt auch in diesem Jahr aktuelle Architektur in den Mittelpunkt. Es umkreist brisante Themen des Baugeschehens und präsentiert speziell ausgewählte Entwurfsstrategien. Dabei sei hervorgehoben, dass jedes Bauwerk bestimmte Funktionen erfüllt; und doch beeinflusst Architektur unser Leben in einem komplexen Sinn. Das Festival präsentiert vielfältigste thematische Facetten, wie die gebaute Umwelt das Leben auf positive Weise prägen kann. Darüber hinausgehend hat Architektur – also Baukultur – eine eminente ästhetische Qualität. Das heißt, ein wirklich anspruchsvolles Bauwerk muss auch schön sein. Doch was bedeutet das? Damit ist jedenfalls eine hohe Qualität auf der Detail- und Materialebene gemeint. Es ist eine hohe Qualität des Raums, aber auch des generellen Konzeptes sowie Entwurfes gemeint; mit Letzterem wird unter anderem die inhaltliche Dimension jeder Bauaufgabe angesprochen. Ein „schönes“ Bauwerk ist Ausdruck einer umfassenden Idee.
Wie Baukultur entsteht, ist ebenfalls eine weitreichende Frage. Die Vorträge am Donnerstag und Freitag sprechen dafür relevante Themen an. Der Bogen ist weit gespannt und reicht vom städtebaulichen Wettbewerb über fundierte Strategien für die Entwicklung einer Gemeinde bis zur industriellen Vorfertigung, zu innovativen Materialien und ebensolchen Konzepten für Innenräume. Während an diesen beiden Tagen die architektonischen Referenzbeispiele eine jeweils spezifische Fragestellung des Bauens illustrieren, repräsentieren die ausgewählten Bauten am Samstag in erster Linie individuelle Entwurfshaltungen.
Der Festvortrag am Freitag als Metaebene des Programms knüpft an jenen des Vorjahres an. Im Rahmen der dynamischen Entwicklung in Belgien wurde in jüngerer Zeit in mehreren Städten ein „Stadtbaumeister“ etabliert. Leo Van Broeck hat derzeit die Funktion des „Baumeisters“ für eine ganze Region – nämlich Flandern – inne. Als Festvortragender spricht er über die Verbindung zwischen Architektur und Politik und siedelt Qualität in diesem Zwischenbereich an.
Das Festival versteht sich zunehmend auch als Plattform zur Vernetzung von Architektur, Politik und Wirtschaft. In diesem Sinn liegt der Programmschiene TURN ON PARTNER die inhaltliche Verknüpfung von Architektur und Wirtschaft zugrunde, und die Eröffnung bzw. Begrüßungen übernehmen führende Politikerinnen. Ein weiterer Bogen von der Architektur zur Politik wird bei TURN ON TALK gespannt. Die Gesprächsrunde am Samstag bezieht die Frage nach Qualität auf den Prozess, der zwischen dem prämierten Wettbewerbsprojekt und dem schlussendlich realisierten Bauwerk liegt.

TURN ON
Seit der Gründung des Festivals im Jahr 2003 gibt es am Samstag zuerst sechs Vorträge zum Wohnen. Die Vielfalt der Themen auf diesem Sektor spiegelt die dynamische gesellschaftliche Entwicklung, aber auch die Unterschiedlichkeit der drängenden architektonischen Fragen wider. Als Neuerung schlagen manche Vorträge mittels drei ausgewählter Bauten einen orts- und zeitenübergreifenden Bogen, um die jeweilige Entwurfshaltung umfassend zu illustrieren. Dies trifft auch auf den Vortrag von **feld72** zu, der den Tag eröffnet. Das von Wien aus agierende Team mit internationalem Hintergrund, das 2002 gegründet wurde, kann heute eine beachtliche Zahl von Projekten vorweisen. Es arbeitet sozial und inhaltlich engagiert – nach eigener Definition an der „Schnittstelle von Architektur, angewandtem Urbanismus und Kunst“.
Ein frühes Projekt veranschaulicht die umfassende Arbeitsweise von feld72, denn es geht über klassische Fragen der Architektur weit hinaus. Das 2006 nördlich von Neapel entstandene *Million*

feld72
Million Donkey Hotel
Prata Sannita
Italien, 2006
Foto: Hertha Hurnaus

Alison Brooks Architects
Ely Court, London, 2015
Foto: Paul Riddle

einszueins architektur
Gleis 21, Wien
Fertigstellung 2019
Rendering: einszueins architektur

Donkey Hotel verbindet einen sozialkritischen Ansatz mit einer künstlerischen Geste. Es stellt zugleich ein radikales architektonisches Projekt zur Belebung einer pittoresken, verlassenen Altstadt dar. In den steil gelegenen Steinhäusern wurden die Eingriffe wie Implantate gesetzt. So entstand in höhlenartigen Räumen eine poetisch anmutende Kombination einer archaischen Struktur mit modernen Elementen. Auch aus heutiger Sicht ist das Projekt brisant, und es hat einen hohen ästhetischen Anspruch. Bei diesem Prozess wurde mittels einer partizipativen Strategie die ortsansässige Bevölkerung miteinbezogen. Mitbestimmung bildet auch einen zentralen Aspekt der Wohnbauprojekte von feld72, etwa der *Wohnanlage Eppan*, eines Genossenschaftsbaus in Südtirol (2015). Dieser Entwurf nimmt die Struktur des Ortes auf, passt sich dem ansteigenden Gelände an und schafft öffentliche Räume für die BewohnerInnen. Die Erscheinung der Häuser orientiert sich ebenfalls am Kontext. So entsteht eine Ästhetik des Alltäglichen – und ein stimmiges Bild, bei dem die präzise gestalteten Häuser zugleich etwas „roh" wirken.
Das *WoGen Quartiershaus* von feld72 (in Kooperation mit raum & kommunikation und transparadiso), das derzeit im Wiener Sonnwendviertel Ost realisiert wird, ist ein Genossenschaftshaus ganz anderer Art, mit einem Bauträger, der nur Gemeinschaftsprojekte verwirklicht. Das Projekt ist in einem städtebaulich ambitionierten Quartier angesiedelt, es geht funktionell und organisatorisch neue Wege und transponiert dies in einen entsprechenden visuellen Auftritt.

Gemeinschaftliches Wohnen

Projekte für eine neue Form des gemeinsamen Wohnens sind für Katharina Bayer und Markus Zilker von **einszueins architektur** seit der Gründung des Büros 2006 ein zentrales Anliegen. Das Team gewann den ersten Bauträgerwettbewerb der Stadt Wien für Baugruppenprojekte am Nordbahnhof. Im Dezember 2013 wurde das in mehrfacher Hinsicht modellhafte „Wohnprojekt Wien" fertiggestellt. Nun findet man im bereits erwähnten Sonnwendviertel Ost beim neuen Wiener Hauptbahnhof eine pointierte Fortsetzung. Das geförderte Baugruppenprojekt *Gleis 21* (2019) wurde wieder gemeinschaftlich entwickelt.
Es nimmt das soziokratische Organisationsmodell auf, das sich bereits beim ersten Projekt bewährt hat, und führt seine grundlegende moderne Formensprache weiter. Angereichert wird dies durch eine innovative Hybridbauweise in Holz und Beton. Die Besonderheit des Projekts ist schließlich die inhaltliche Programmierung im Erdgeschoß. Hier ist eine Kulturzone geplant – unter anderem für Kooperationen mit dem Stadtkino Wien und dem Stadtfernsehen Okto, aber auch mit Räumen für Neue Medien. Das Projekt soll zu einem kulturellen Katalysator werden, der dem Ort Identität verleiht und den BewohnerInnen Entfaltungsmöglichkeiten bietet.
Die Planungen für das Sonnwendviertel Ost, wo das Baugruppenprojekt liegt, gehen auf ein kooperatives Verfahren zurück, das eine Kleinteiligkeit und Vielfältigkeit der Stadtstruktur definierte. Bei den anschließenden Wettbewerben forderte man zum Teil neue Inhalte ein. Exemplarisch dafür sind die neuen Quartiershäuser. Eines davon wird ebenfalls von einszueins architektur geplant: das *Gesundheits.Quartier* (2019). Auch für dieses Projekt wählte man eine ökologische Bauweise; den inhaltlichen Fokus bilden spezielle Gesundheitseinrichtungen in den beiden untersten Geschoßen.
Dem freifinanzierten Baugruppenprojekt *WILLDA Wohnen* (2019) in Wien-Meidling liegt wiederum eine andere thematische Idee zugrunde: Hier soll mit unterschiedlichsten Elementen ein umfassender Bezug zur Natur entstehen und am Ende in einer differenzierten architektonischen Gestaltung münden.

Das Wohnhaus als Stadtpartikel

Nach diesem Fokus auf große Stadtentwicklungsgebiete und neue Methoden des partizipantiven Planens wendet sich das Programm klassischen Themen der Architektur zu, im konkreten Fall dem Bauen in der Kleinstadt Dornbirn in Vorarlberg und in Innsbruck. Der gebürtige Bregenzer Carlo Baumschlager war bis 2010 Partner bei Baumschlager Eberle und gründete anschließend mit Jesco Hutter das Büro **Baumschlager Hutter Partners**, heute mit sechs Standorten in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Bei den zahlreichen Projekten dieses Büros fällt immer wieder die lapidare und präzise Geste auf, was die Konzeption und Gestaltung der Baukörper, aber auch die Grundrisse betrifft. Eine Hauptaufgabe ist der Wohnbau, wobei die Resultate konsequent vom exklusiven bis zum leistbaren, kostenoptimierten Wohnen reichen.
Das *Wohnhaus M44* (2018) und die *Stadthäuser Schillerstraße* (2017) in Dornbirn antworten ganz unterschiedlich auf die Frage, wie modernes Bauen in der aufgelockerten Struktur einer Kleinstadt möglich ist. Das erste Beispiel tritt als extravagante, bronzefarben schimmernde Skulptur auf, das zweite als klassisch modern anmutender, weißer Bau. Das M44 hat eine gefaltete Dachlandschaft mit Kupferdeckung, die den Baukörper mit seinen großen, unregelmäßig verteilten Fenstern als Einheit wirken lässt und ihm zugleich einen expressiven Ausdruck verleiht. Die zwei Stadthäuser treten hingegen ruhiger auf.
Und doch sind beide Projekte nicht so unterschiedlich, wie der erste Blick suggeriert. Beide Male bilden die Loggien Räume im Freien, die in den kompakten Baukörper integriert sind; beide Entwürfe wollen die Struktur des Ortes interpretieren und verdichten. Beide Male antworten differenzierte Volumen auf den heterogenen Bestand. In der zentral gelegenen Marktstraße war ein Satteldach vorgeschrieben, was in einer verstärkten skulpturalen Wirkung des Volumens resultierte. Im anderen Fall entstehen durch die knappe, zueinander leicht verdrehte Stellung der kubischen Baukörper interessante Zwischen- und Freiräume.
Den Hintergrund für die beiden Projekte bildet eine langjährige Erfahrung und eine Haltung, die die komplexen Rahmenbedingungen reflektiert. Die Architekten sprechen also vom „Spannungsfeld von räumlichen, sozialen und ökologischen Anforderungen" und von „Städtebau als politischer Haltung".
Und sie gründeten eine eigene Bauträgergesellschaft, die das M44 in Dornbirn errichtete. Aufgrund der Grundstücksknappheit, die heute auch im Westen Österreichs ein Thema ist, stellt Nachverdichtung ein großes Anliegen des Büros dar. Die Verdichtung der Stadtstruktur ist folglich das spezielle Thema des jüngst fertiggestellten Zubaus für das Hotel in der Maria-Theresien-Straße mitten im dicht verbauten Zentrum von Innsbruck.

„New London Vernacular"

Der Blick wird nun auf ein besonders herausforderndes Thema gelenkt: die Sanierung eines ganzen Stadtgebietes. Die ausgewählte Case Study ist eines der umfangreichsten Stadtsanierungsprojekte im Nordwesten von London; **Alison Brooks Architects** eines der beauftragten Büros. In Kanada geboren, war Brooks zunächst Partnerin von Ron Arad, bevor sie 1996 ihr eigenes, heute international tätiges Büro in London gründete. Im Rahmen der erwähnten Stadtsanierung realisierte sie das Wohnbauprojekt *Ely Court* (2015), das als Finalist des Mies van der Rohe Awards 2017 ausgezeichnet wurde. Bei der zweiten Bauphase folgt – nach Demolierung des Baubestandes aus den 1960er Jahren – *Durham & Gloucester Court*. Das Projekt kann als exemplarisch bezeichnet werden, und so ist ihm der erste Vortrag gewidmet, der im Programm am Samstag einen internationalen Vergleich einbringt.
Alison Brooks spricht von einem gescheiterten modernistischen Wohnprojekt in South Kilburn, das sie bei ihrem ersten Besuch im späteren Planungsgebiet erlebte. Auf die großen sozialen Probleme mit hoher Kriminalität, die hier existierten, reagierte man seitens der Stadtgemeinde schließlich mit einem ehrgeizigen Sanierungsprogramm, das auf anspruchsvoller Architektur beruht. Für die Architektin stand sowohl eine vielfältige Wohnbautypologie als auch der öffentliche Grünraum im Fokus des Entwurfes. Die frühere Abgeschlossenheit des Gebietes konnte bei Ely Court bereits erfolgreich einer lebendigen Öffnung weichen, und neuer sozialer Lebens- und Wohnraum wurde für die BewohnerInnen geschaffen.
Die Architektursprache schließt an traditionelle Bauweisen an und tritt trotzdem modern und zeitgenössisch auf. Die neuen Volumen definieren den Blockrand und damit den Straßenraum; sie sind ähnlich wie bei den historischen Gebäuden der Umgebung aus Backstein. Doch die Öffnungen sind raumhoch, und samt den zurück- bzw. vorspringenden Loggien entstehen stark strukturierte, elegante Fassaden. Zum Teil sind die Baukörper abgeschrägt, die Details wirken unregelmäßig und zufällig. In Korrespondenz dazu reicht die Palette an Grundrissen von klassischen Maisonetten bis zu organisch geformten Geschoßwohnungen. – Neben zahlreichen anderen Projekten ist Alison Brooks derzeit an einem prominenten Revitalisierungsprojekt auf der Greenwich Peninsula in London beteiligt. Der Titel *East Parkside* bezeichnet vier Wohntürme unterschiedlicher Höhe und Konfiguration, die über einem gemeinsamen Sockel einen Grünraum umschließen.

Konträre Facetten der Stadtentwicklung

Beim Quartier *„Am Lokdepot"* handelt es sich ebenfalls um ein großes Stadtentwicklungsprojekt, diesmal in Berlin-Schöneberg. Die Prämissen waren hier jedoch ganz andere als beim Sanierungsgebiet in South Kilburn; Gleiches gilt für Strategie und Konzept der neuen Planung. Die langjährige Entwicklung spiegelt sowohl die Interessen wechselnder privater Investoren als auch die besonderen Ambitionen des Architektenteams wider.

ROBERTNEUN™
Am Lokdepot, Berlin, 2016
Foto: Werner Huthmacher

Hermann Czech | königlarch architekten
Otto-Wagner-Spital, Ost-Areal, Wien, 2018

Werner Neuwirth | pool Architektur
Otto-Wagner-Spital, Ost-Areal, Wien, 2018
Fotos: Hertha Hurnaus

Für den Entwurf verantwortlich zeichnen Nils Buschmann und Tom Friedrich, die seit 2000 unter dem Label **ROBERTNEUN™** in Berlin ihr Büro führen. Beauftragt wurden sie am Beginn mit einer Studie für das Gebiet, auf dem ursprünglich eine gewerbliche Nutzung vorgesehen war. Geplant wurde am Ende aber ein 250 Meter langer Wohnbau, der den Blockrand schließt. Verwandelt hat sich im Laufe der Planungen nicht nur das grundlegende Konzept, sondern auch das Image des Gebietes. Von einem wenig attraktiven Gelände neben Bahngeleisen und Eisenbahnhallen wurde es zu einem durchaus begehrten und somit teuren Wohnquartier. Die Architekten wollten den Charakter des Ortes atmosphärisch übersetzen und mit dem Typus des Fabrikwohnens „viel Platz für wenig Geld" schaffen. So entstand ein avanciertes typologisches Konzept mit korrespondierender Ästhetik. Die Grundlage bildet ein Stahlbetonskelett in 3 Varianten, das im Grundriss ein Raster unterschiedlich großer Rechtecke definiert. In dieses rationale System wurden dann vielfältig konfigurierte Wohnungstypen gesetzt. Es ist variabel und lässt an Knickpunkten des Baukörpers räumlich anspruchsvolle Strukturen zu. Der rohe Ausbau der Wohnungen sollte dann eine individuelle Aneignung ermöglichen. Neben der städtebaulichen Planung konnten von ROBERTNEUN™ am Ende sieben der insgesamt fünfzehn Häuser in den letzten Jahren fertiggestellt werden: auffällig rot, mit industriellem Charakter und loftartigen Wohnungsgrundrissen.

Modernes Wohnen in historischer Umgebung

Das *Otto-Wagner-Spital Ost-Areal* in Wien steht für einen vielschichtigen Entwicklungs- und Transformationsprozess eines historisch bedeutsamen Areals. Einer Allgemeinheit bekannt ist es vor allem durch die Kirche „Am Steinhof", eines der Hauptwerke von Otto Wagner, das so wie die Pavillons des darum gruppierten psychiatrischen Krankenhauses am Beginn des 20. Jahrhunderts erbaut wurde. Aktuell geht es um die Verdichtung im Bereich des ehemaligen Wirtschaftsareals, die zugleich eine funktionelle, architektonische und städtebauliche Neuinterpretation bedeutet. Hervorzuheben ist in diesem Fall auch der *Prozess* der Entwicklung. Denn ursprünglich sollte dieses Gebiet äußerst dicht mit Wohnungen bebaut werden. Nachdem eine Bürgerinitiative dagegen auftrat, wurde eine Kommission mit ausgewählten ExpertInnen beauftragt, diese sensiblen Themen zu bearbeiten und eine architektonische Strategie zu formulieren. Das Projekt rückt somit die allgemeine Frage nach den Möglichkeiten der zeitgemäßen Ergänzung eines denkmalgeschützten Ensembles in den Fokus, und es zeigt Antworten für den konkreten Fall von angesehenen ArchitektInnen auf.
Hermann Czech, königlarch architekten, Werner Neuwirth und **pool Architektur** stellten ihre Häuser im Rahmen der ersten Bauphase 2018 fertig; es folgt nun die zweite Phase, an der auch Jabornegg & Pálffy Architekten sowie PPAG architects beteiligt sind. Diese Teams entwickelten individuelle Entwürfe von Stadthäusern, die im Dialog mit dem Kontext und dem Ort stehen, die aber auch die jeweilige Haltung ausdrücken und sich im typologischen und räumlichen Sinn unterscheiden. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf den Erhalt des zusammenhängenden Grünraums mit seinen mächtigen Bäumen gelegt. Vergleicht man die ausgeklügelten, detailreichen Entwürfe mit den bis jetzt realisierten Bauten, so dokumentiert das Projekt aber auch das Thema der diesjährigen Talkrunde: die Frage nach dem Verhältnis von Entwurf und tatsächlicher Realisierung.

Komponierte Kontraste

MAIK NOVOTNY. Im Nachbarland Slowenien hat sich in den letzten Jahren eine produktive Architekturszene mit einem hohen Niveau an Baukultur etabliert, die zunächst vor allem im Wohnbau Akzente setzte und heute – auch international – in allen Maßstäben und Bauaufgaben mit selbstbewussten Statements beeindruckt. Bestes Beispiel dafür sind **Bevk Perović arhitekti**, 1997 von Matija Bevk und Vasa J. Perović in Ljubljana gegründet, die inzwischen mehrere internationale Wettbewerbe gewinnen konnten. Eine Architektur von skulpturaler Klarheit prägt ihre Einfamilienhäuser ebenso wie ihre Wohnbauten und öffentlichen Gebäude. 2016 gewannen sie den Wettbewerb für die *Neue Galerie und Kasematten* in Wiener Neustadt. Diese Verteidungsanlage aus Stadtmauer und Gewölben, deren Substanz über Jahrhunderte immer wieder modifiziert wurde, wird für die Niederösterreichische Landesausstellung 2019 als Besucherzentrum zugänglich gemacht.
Das Raumprogramm umfasst ein Welcome Center, einen Kasematten-Pfad, die Kasematten-Hallen und die "Neue Galerie". Bevk Perović arhitekti verbinden diese Nutzungen durch einen Parcours, der durch die Raumsequenz aus bestehen-den Gewölben und neuen Additionen führt und mit Licht und Schatten dramaturgisch akzentuiert wird. Ein breiter, flach zum Eingang hin geneigter Vorplatz inszeniert das langsame Hinabsteigen in die Kasematten. Das Welcome Center zeigt hier mit skulpturaler Massivität die deutlichste Präsenz im Außenraum. Historische Substanz und Neubau werden zu einem Raumgefüge verbunden, das mit dem Stadtraum vernetzt ist und die Öffentlichkeit des Ortes unterstreicht. Die Galerie ist halb in den Boden versenkt; das Dach der Kasematten bietet als Belvedere einen Überblick auf das Areal und die Stadt. Eine Komposition der Kontraste aus Alt und Neu, Innen und Außen, Hell und Dunkel, die als Ganzes eine Einheit ergibt.

Gebaute Lernlandschaften

Nicht nur Kulturprojekte, auch Bildungsbauten sind ein Kontinuum bei TURN ON. Erst recht, seit sich bei Schulbauten nach Jahrzehnten der Stagnation zeitgemäße Lernkonzepte durchgesetzt und Eingang in Wettbewerbsausschreibungen gefunden haben. Hier ist ein Innovationsschub zu konstatieren, der noch lange nicht zu Ende ist. Wenige österreichische ArchitektInnen stehen so sehr für die Auslotung der Möglichkeiten im Schulbau wie **fasch&fuchs.architekten.** Eine Vielzahl davon haben Hemma Fasch, Jakob Fuchs und Manfred Hofbauer bereits realisiert; drei Bildungsbauten stellen sie beim Festival vor. Allen gemeinsam sind die räumliche Offenheit, das Spiel mit Dynamik und Bewegung sowie die Interpretation eines Schulcampus als Landschaft. Es ergeben sich Momente des Zufalls, der Überraschung und der Freiheit, passend zu den heutigen pädagogischen Modellen, die sich nicht mehr in fixen Klassenzimmern und monofunktionalen Korridoren abbilden lassen, sondern als lebendiges System von Lernzonen, Clustern und Homebases konfiguriert sind.
Der Bildungscampus Aspern (2017) in Wien als sozialer und räumlicher Baustein einer großmaßstäblichen Stadtentwicklung staffelt sich in weiten Terrassen zum Freiraum hin und wird in seiner gesamten Breite von einem hohen Atrium durchmessen, das als Aula und zur Orientierung dient. Beim *Schulcampus Neustift im Stubaital* (2018) kombiniert das Team die Lerncluster der Schule mit den ihnen zugeordneten Freiräumen zu einer sanft abgestuften Hanglandschaft – einem „Bildungsteppich", der an zwei Seiten durch höhere Baukörper eingefasst wird, die Räume eines Internats aufnehmen. Der *Campus Technik Lienz* (2018) schlängelt sich als luftig aufgeständerte, 155 Meter lange Promenade parallel zum Flusslauf der Isel zwischen den Uferbäumen entlang. Ein bereits bestehendes Schulareal bekommt dadurch einen klaren landschaftlichen Rahmen, ohne sich von der Umgebung zu isolieren. Wie immer bei fasch&fuchs.architekten dient in allen drei Projekten die Konstruktion als unübersehbare Grundstruktur der Gestalt und öffnet die Räume zur freien Bewegung, Nutzung und Aneignung über die reine Funktion hinaus.

Umbau zur Demokratie

Der Umbau und das Arbeiten mit dem Bestand ist ein Bereich der Architektur, der nach einer langen Phase des Schattendaseins heute wieder mehr in den Mittelpunkt rückt. Schonender Umgang mit Ressourcen, stärkere Sensibilität für Baukultur und Denkmalschutz und eine Abkehr vom Trend zum „ikonischen" Solitär sind nur einige der Gründe dafür. Wie komplex und doch lohnend die Arbeit an der Bausubstanz sein kann, zeigen **Franz&Sue** mit dem *Umbau und der Erweiterung des Justizgebäudes Salzburg* (2018). Als neobarocke Trutzburg aus den Jahren 1903 bis 1909, die einen ganzen städtischen Block nahe der Salzach besetzt, steht der Bestandsbau für ein zutiefst autoritäres und einschüchterndes Verständnis der gesellschaftlichen Rolle von Justiz. Zubauten der 1970er Jahre, die die Höfe weiter auffüllten, verstärkten die

fasch&fuchs.architekten
Bildungscampus, Seestadt Aspern, Wien, 2017
Foto: Hertha Hurnaus

Bevk Perović arhitekti
Neue Galerie und Kasematten, Wr. Neustadt
Fertigstellung 2019
Rendering: courtesy Bevk Perović arhitekti

hermetische Massivität noch. Franz&Sue gelang es, durch Entfernung dieser Zubauten das vorgefundene „kafkaeske Labyrinth" aufzulösen. Der Neubau in Form eines gläsernen, kantigen Ypsilons, der stattdessen in den Hof gesetzt wurde, beherbergt die Verhandlungsräume, erleichtert die internen Wege und schafft die dringend nötigen Transparenzen im Inneren sowie zur Öffentlichkeit. Die ursprüngliche Ringstruktur des imperialen Baues wird wiederhergestellt und gleichzeitig durch Zugänge perforiert und zum Stadtraum hin durchlässig gemacht. Das Justizgebäude wird somit Teil der Stadt und sichtbarer Teil der demokratischen Gesellschaft. Den Versuch, dem auch heute noch von Abwehrhaltungen dominierten Thema Sicherheit und Justiz eine humane Offenheit abzuringen, hatten Sue Architekten schon beim Schubhaftzentrum Vordernberg (TURN ON 2014) unternommen; er findet hier seine Fortsetzung.

Subtile Normalität

Medizinische und gesundheitliche Bauaufgaben sind ein weiteres Kontinuum bei TURN ON und ein Kontinuum im Werk von **Dietger Wissounig.** Schon sein erster Wettbewerb nach der Bürogründung war ein Seniorenwohnheim; seither sind acht weitere hinzugekommen. Sie sind Zeichen eines sorgfältigen Schaffens würdiger Räume für das Altern; Variationen eines Architekturvokabulars, das sich an jedem Ort anders manifestiert. Drei Gesundheitszentren werden beim Festival vorgestellt. Das *Altenwohn- und Pflegeheim Steinfeld* (2006) steht mit seinen zwei auskragenden Holzbaugeschoßen auf einem Betonsockel als klarer Solitär in einem parkähnlichen Areal; im Inneren eröffnet sich ein variantenreiches Netzwerk von Räumen, mit einem Wintergarten als Zentrum und gerahmten Ausblicken in die Landschaft des Drautals.
Das *Pflegewohnheim Erika Horn* in Graz-Andritz (2015) setzt sich aus vier kleeblattartig angeordneten zweigeschoßigen Baukörpern zusammen; die Erschließung, die sich durch dieses System schlängelt, macht dieses vermeintlich einfache Arrangement komplex und lebendig. Geschützte Bereiche und intime Höfe werden mit Gemeinschaftsbereichen und Ausblicken in die Landschaft aus den privaten Zimmern kombiniert, die die BewohnerInnen am Lauf von Wetter und Jahreszeiten teilhaben lassen. Großzügige Verglasungen sind ebenso ein Leitthema bei Wissounig wie das Material Holz, das sowohl aus regional-baukulturellen als auch aus energetischen Gründen zur Anwendung kommt und dessen wohnliche Dauerhaftigkeit einen idealen Rahmen für das Zuhause im letzten Lebensabschnitt darstellt. Das Betreuungskonzept des „Normalitätsprinzips", bei dem das Wohnen gegenüber der Pflege im Vordergrund steht und die BewohnerInnen, soweit möglich, in alltägliche Abläufe eingebunden werden, spiegelt sich in der Architektur und im Raumprogramm wider. Das 2019 fertiggestellte *Gesundheitszentrum Josefhof* in Graz schichtet seine drei langgestreckten Baukörper entlang der Höhenlinien übereinander und verschränkt sich mit der Landschaft. Auch hier sind die Grundelemente des Vokabulars – Atrien, Höfe, Ausblicke, Begegnungszonen – vorhanden und werden variiert und neu zusammengesetzt. In Summe ergeben sich bei allen Wohnheimen Räume, die zwischen Rückzug und Gemeinschaft das Wohnen in Würde bis zuletzt ermöglichen.

Kulturelles Konzentrat

Die Stadt Innsbruck gilt heute zu Recht als landesweites Vorbild der Wettbewerbskultur in der Architektur. Hier werden Siegerprojekte nicht zum jahrelangen Spielball politischer Taktiererei, um dann entweder in bis zur Unkenntlichkeit verfremdeter Form oder gar nicht realisiert zu werden. Die von Wettbewerbsjurys definierte Qualität einer architektonischen Lösung hat hier gute Chancen, nicht aus Angst vor der öffentlichen Meinung in späteren Kompromissen verloren zu gehen. Auch das *Haus der Musik* in Innsbruck (2018) wurde nach dem von Erich Strolz gewonnenen Wettbewerb von der Arbeitsgemeinschaft **Strolz + Dietrich | Untertrifaller** ohne Qualitätsverlust umgesetzt – keine Selbstverständlichkeit bei einem in der Öffentlichkeit ausführlich debattierten Kulturprojekt. Ein unabhängiger Expertenbeirat leistete hier einen zusätzlichen Beitrag zur Qualitätssicherung. Der Siegerentwurf fasst das umfangreiche Raumprogramm in einem kompakten Volumen wie ein kulturelles Konzentrat zusammen. Symphonieorchester, Kammerspiele, Landeskonservatorium und Mozarteum finden hier ebenso Platz wie Proberäume.
Eine hochverdichtete Präsenz mitten im Zentrum, die Innsbruck als Musikstadt sichtbar macht und diese Präsenz durch den deutlichen Kontrast zum historischen Kontext zusätzlich unterstreicht. Schon im Wettbewerb war von der Stadt ein „offenes Haus" erwünscht, das die musikalischen Angebote niederschwellig zugänglich macht und sich zum Stadtraum hin öffnet. Der Haupteingang zur Hofburg hin erfüllt genau diese einladende Funktion; die mehrgeschoßigen Lufträume führen die Bewegung im Inneren weiter und maximieren die Räume und Oberflächen, an denen sich Öffentlichkeit und Kultur begegnen. Ein Ort der Begegnung – oder in den Worten der Architekten: ein „demokratischer Hybrid". Die dunkel glasierte Keramikfassade begleitet dieses Spiel von Innen und Außen und hält das dreidimensional verschachtelte Raumgefüge zusammen, ohne dass dieses in Einzelteile zerfällt. Der Rhythmus der Keramiklamellen wurde dabei entsprechend den dahinterliegenden Räumen variiert und macht so das Unsichtbare lesbar. Zahlreiche Durchblicke und Querbeziehungen zum Stadtraum verankern das Haus der Musik an seinem Ort und lösen den Anspruch eines „offenen Hauses" ein.

Inszenierte Ambivalenzen

Wohl wenige zeitgenössische Architekten haben die Baukultur eines Ortes und einer Region so geprägt wie **Walter Angonese** seinen Heimatort Kaltern in Südtirol. Er tut dies nicht durch Anpassung an einen regional-traditionellen Formenkodex, sondern durch Reibung, Widerspruch und Ambivalenzen. Das Verfeinerte trifft auf das Alltägliche, das Ländliche auf das Globale. Keines seiner Gebäude ist reproduzierbar. Allen gemeinsam ist die präzise Umsetzung einer Idee bis ins kleinste konstruktive Detail. Wohldosierter Humor und Pragmatik im Umgang mit Sachzwängen sorgen immer wieder für Überraschungen und gezielte Brüche. Eine Verwandtschaft zu ähnlichen Haltungen, die das Vordergründige vermeiden und bewusst das Widersprüchliche suchen – man denke an Hermann Czech – ist unübersehbar.

Franz&Sue
Justizgebäude Salzburg
Salzburg, 2018
Foto: Lukas Schaller

Dietger Wissounig
Gesundheitszentrum Josefhof
Graz, 2019
Foto: Birgit Schiretz

Zwei seiner jüngsten Bauten in Kaltern werden bei TURN ON vorgestellt. Die neue *Öffentliche Bibliothek* am Südrand der Gemeinde (2018, mit Schiefer Tschöll Architektur) trägt die für Angonese typische Ambivalenz deutlich nach außen: Das mit Fliesen verkleidete, an zwei Seiten bis zum Boden hinuntergezogene Dach lässt sich als Referenz an steile Kirchendächer der Region lesen, ist aber etwas ganz und gar Eigenes. Auch im Inneren ist dieses Dach in jedem Raum spürbar und verleiht dank seines uneindeutigen Maßstabs der Bibliothek einer 8.000-Einwohner-Gemeinde kulturelle Bedeutsamkeit und Tragweite. Ein selbstbewusster und unübersehbarer Baustein des Ortsbilds; ein öffentlicher Ort, der seine Typologie selbst erfindet. Unweit davon, aber in weitaus diskreterer Form, realisierte Angonese das *Badehaus Seehotel Ambach* am Kalterer See (2018, mit Flaim Prünster Architekten) als respektvolle Ergänzung des Hotelbaus von Othmar Barth (1973), einem herausragenden Beispiel der Südtiroler Spätmoderne. Das Badehaus wahrt seine Distanz zum Hauptbau und liegt als Pavillon im Park; das Schwimmbad dazwischen erfüllt die Vermittlerrolle. Zwischen den vier kleinen geschlossenen Räumen des Badehauses ergeben sich Sichtachsen zum See und zum Hotel. Architektur, so Angonese, ist die Inszenierung von Themen. Jedes Stück Architektur wird dabei zu einer neuen Inszenierung, einer eigenen Welt.

Potenzial durch Umbau

Zwei Beispiele dafür, welche unentdeckten Qualitäten im Bestand durch kluge Um- und Zubauten genutzt und realisiert werden können, zeigt das slowakische Büro **gutgut.** 2007 von Štefan Polakovič und Lukáš Kordík in Bratislava gegründet, stellte sich gutgut von Anfang an dem nach dem Fall des Eisernen Vorhangs massiv einsetzenden Trend zur Privatisierung entgegen und forcierte die Rückeroberung des öffentlichen Raums sowie das Verwischen der Grenzen zwischen Öffentlich und Privat. Die ehemalige Zementfabrik *Mlynica* in Bratislava wurde von gutgut 2017 mit gemischten Nutzungen belebt. Der nach außen hin als durchschnittliches postindustrielles Überbleibsel anmutende Bau offenbart durch diese Bereicherung und die sorgfältige Sanierung und Inszenierung des Bestands räumliche und ästhetische Potenziale, die nur durch die Kombination von Alt und Neu möglich sind. Eine weitere oft übersehene Typologie wurde von gutgut 2014 einer Aufwertung unterzogen: Ein leerstehender Plattenbau-Wohnblock in Rimavská Sobota wurde in seiner inneren Aufteilung komplett umprogrammiert; seine Funktion – der inzwischen in der Slowakei vernachlässigte Mietwohnbau – wurde für heutige Nutzungen angepasst. Der *Wohnbau Kominárska* in Bratislava (in Planung) verfolgt dasselbe Ziel: Ein kleines Gewerbeobjekt an einer Ausfallstraße wird durch Erweiterung und Aufstockung zu einem komplexen dreidimensionalen Puzzle unterschiedlichster Wohngrundrisse. Lust am Umgang mit dem Vorgefundenen, Sensibilität für Material und physische Substanz und eine Verantwortung für städtische Funktionsmischungen und Wohnangebote resultieren bei gutgut in Leitprojekten eines Paradigmenwechsels vom Neubau zum Umbau.

Ideen für Salzburg

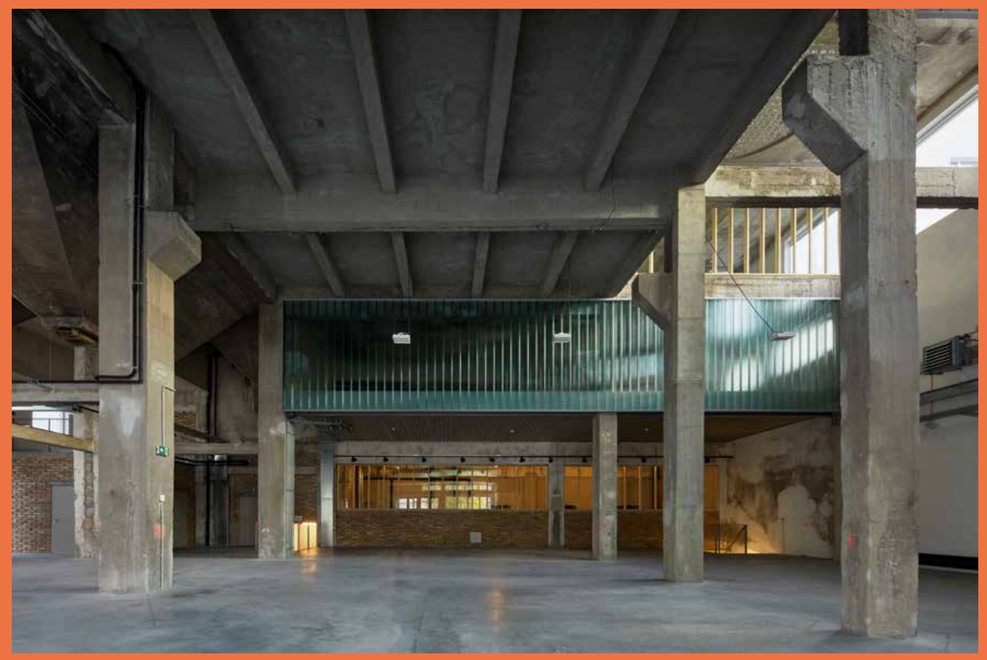
Ein neues Format beschließt das Festival am Samstag: Im Rahmen von TURN ON STUDIO stellen Lehrende und Studierende gemeinsam ausgewählte Arbeiten für eine Entwurfsaufgabe mit architektonischer Tragweite vor. **Walter Angonese** und ehemalige DiplomandInnen präsentieren visionäre *Entwürfe für ein Neues Salzburg,* die als Diplomarbeiten unter seiner Professur an der Accademia di architettura in Mendrisio (Schweiz) entstanden. 14 bewusst unterschiedliche Orte in der Stadt, vom Mönchsberg über Hauptbahnhof und Schloss Mirabell bis zur ehemaligen Grenzanlage, bildeten die Grundlage für Projekte, denen das Leitbild „Zwischen Erinnerung und Zeitgenossenschaft“ zugrundelag. Am Ausgangspunkt für die Entwicklung der jeweiligen Idee stand die Festlegung einer Stimmung im Adolf Loos'schen Sinne. In Addition ergaben die Entwürfe und Orte eine Grundlage, die gesamte Stadt im Sinne von Aldo Rossis „L'Architettura della Città“ zu fassen und zu denken. Dementsprechend wurde den Studierenden auch der Anspruch vermittelt, in einem einzigen Entwurf architektonische und urbanistische Problemlösungen zu finden. Die Stadt Salzburg wurde somit als Ganzes in atmosphärischen Bildern und Räumen jenseits aller postkartenhaften Abziehbilder fassbar. Die 122 Entwürfe, von denen 28 im Jahr 2017 im Museum der Moderne Salzburg ausgestellt wurden, erzählen die Stadt als eine Geschichte, in der Raum und Historie mit allen Brüchen und Kontinuitäten sichtbar werden und die in die Zukunft weitergedacht wird. Der Blick von außen durch die Schweizer Studierenden resultiert in einer Fülle von ungewohnten, teils provokanten Lösungen und bringt frischen Wind in eine Stadt, die allzu oft im Selbstbezug verharrt.

Sakralbau im Fokus

Zwei wesentliche Fragen standen am Anfang des Entwurfs, den **Ivica Brnic** an der TU Wien mit 16 Studierenden im Sommersemester 2017 erarbeitete und die er gemeinsam mit einigen von ihnen präsentiert: Kann ein Sakralbau heute noch in sichtbarer Form einer Stadt einen geistigen Orientierungspunkt verleihen? Welche Funktion erfüllt die Mitte eines Stadtentwicklungsgebiets für 20.000 Einwohner? Die *Entwürfe für Sakralräume in der Seestadt Aspern* suchen Antworten auf diese Fragen in einer Studie der räumlichen Transzendenz. Stadträumliche Aspekte – ist der See inmitten der Seestadt Aspern nur eine Verlegenheitslösung, eine Scheu vor dem Besetzen der Mitte? – treffen auf Grundelemente der Architektur: Raum, Licht, Konstruktion. Die Lehrveranstaltung wurde dafür als ein Prozess der schrittweisen Vertiefung konzipiert.

Dabei standen die individuelle Raumerforschung und die Entwicklung einer eigenen Haltung im Zentrum und wurden in Übungen und Experimenten erarbeitet. Die fundamentale Auseinandersetzung mit dem Sakralbau und der Liturgie wurde mit der Reflexion des eigenen Denkens und Schaffens verbunden: durch Wahrnehmungsübungen, Kurzfilme, spontane soziale Plastiken. Die Aspekte Wasser, Verortung, Tempel und Liturgie bildeten die Leitthemen.

Das Ergebnis sind 16 Entwürfe, die aus dieser Auseinandersetzung Statements zur heutigen Rolle des Sakralbaus und seines Potenzials als stadträumlicher und gesellschaftlicher Fixpunkt entwickeln. Masse und Leere, Innenraum und Stadtraum: eine stille Architektur der Zeitlosigkeit, die zeitgemäße und konkrete Fragen diskutiert.



gutgut
Mixed Use „Mlynica“
Bratislava, 2017
Foto: BoysPlayNice Photography & Concept

Accademia di architettura Mendrisio | Walter Angonese und Tommaso Casalini, Anda Cristina Popescu, Emilio Trevisiol, Thomas Tschöll
Diplomarbeiten für Salzburg, Ausstellungsansicht „Neues Salzburg. Zwischen Erinnerung und Zeitgenossenschaft“, Museum der Moderne Salzburg, 2017
Foto: Rainer Iglar © Museum der Moderne Salzburg

TU Wien | Ivica Brnic und Chiara Desbordes
Anselm Kranebitter, Jakob Reider, Ajdin Vukovic
Entwürfe für Sakralräume, Seestadt Aspern, 2018
Foto: Rene Sturm

TURN ON PARTNER

MARGIT ULAMA. Das dichte Vortragsprogramm an der Schnittstelle von Architektur und Wirtschaft präsentiert ein Kaleidoskop aktueller Bauten. Es führt zentrale Themen des Vorjahres fort, zeigt aber auch neue Facetten und Aspekte des avancierten Bauens auf. Denn nicht nur die Architekturentwicklung präsentiert sich heute dynamisch – auch die Forschungen seitens der auf dem Bausektor tätigen Unternehmen verändern Angebot und Möglichkeiten permanent. Der Wandel der Zeit fordert ebenfalls ständig Neues ein. Die heutige Welt ist nicht nur in technologischer, sondern auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht einer forcierten Veränderung unterworfen, was sich im Themenspektrum der Vorträge niederschlägt.

Projektentwicklung und Wohnbau

Ein weiter Bogen illustriert das erste Thema, dargestellt am Beispiel einer kleinen Gemeinde und einer Mittelstadt sowie im großstädtischen Kontext. Dies lenkt den Blick auf unterschiedlichste Fragestellungen, Vorgangsweisen und Lösungen. Eine verbindende Klammer ist die differenzierte Analyse der Erfordernisse und, darauf aufbauend, eine anspruchsvolle, für die Zukunft produktive architektonische Antwort. Dabei braucht jede Stadt, unabhängig von ihrer Größe, eine urbane Idee. Das Instrument des städtebaulichen Wettbewerbs kann ihrer Ausarbeitung dienen. Ein zentraler Bereich für Projektentwicklung ist schließlich der Wohnbau, dessen geförderter Sektor in Wien eine lange Tradition hat. Besonderes Augenmerk der Vorträge liegt – in gleichsam logischer Folge – auf aktuellen Wohnbauprojekten mit sozialem Anspruch, einer breiten Palette von Funktionen und hohem architektonischem Niveau.

Avancierte Technologie

Das eigentliche Bauen wird von innovativen Materialien und Konstruktionen geprägt, aber auch von neuen Themen wie smarter Energie, der intelligenten Nutzung des Tageslichts und digitalen Planungsmethoden. Einige Vorträge geben daher einen komprimierten Ein- und Überblick zu neuen Entwicklungen, die den ästhetischen Ausdruck, die haptische Erfahrung und den Aufbau zum Beispiel von Fassaden verändern. Avancierte Technologie hat weiters Einfluss auf die Konstruktion, und zwar im Sinne von industrieller Vorfertigung, die neue Möglichkeiten eröffnet und sich auf die Baukosten entscheidend auswirkt. Auf einer anderen Ebene richtet sich heute der Blick auf erneuerbare Energien und die Frage, wie diese nachhaltig genutzt werden können – eine Frage, die gegenwärtig zu einem Paradigmenwechsel beim Bauen führt.

Raum und Licht

So immateriell Licht auch sein mag, ist es doch ein entscheidender und äußerst diffiziler Faktor gerade für den Innenraum. Will man das Tageslicht nutzen, sind spezielle konstruktive Lösungen bzw. Elemente nötig. Die künstliche Beleuchtung spricht das ausgeklügelte Verhältnis von Raum und Licht an, und es kommt damit eine eminente gestalterische Komponente ins Spiel. In diesem Sinn hat der opulente Luster den historischen Raum beleuchtet, und er kann ebenso den modernen Raum feierlich und atmosphärisch erhellen. Die Stimmung des Raums spielt eigentlich immer eine Rolle, auch bei Arbeits- oder Büroräumen, für die heute völlig neue Konzepte entstehen. Ein solcher Innenraum kann sogar zur „gebauten Identität" werden. Und er ist wieder das Resultat einer Umsetzung, die sich auf der Höhe der Zeit bewegt.

1 **./studio3**
Temporäres Stadtteilzentrum Campagne Reichenau
Innsbruck, 2018
Turn On Partner: Innsbrucker Immobiliengesellschaft
Foto: Günter R. Wett

2 **Architekturbuero 1**
Bruckneruniversität, Linz, 2015
Turn On Partner: TIGER Coatings GmbH & Co. KG
Foto: Matthias Seyfert

3 **Ernst Beneder**
Das Stadtprojekt 2.0_17, Waidhofen a|d Ybbs, 2017
Turn On Partner: Stadtgemeinde Waidhofen a|d Ybbs
Plangrafik: Ernst Beneder

4 **AllesWirdGut | feld72**
Kapellenhof, Wien, Baubeginn 2018
Turn On Partner: MIGRA | Neues Leben
Rendering: expressiv.at

5 **Lam Architektur Studio**
Lendhotel, Graz, 2017
Turn On Partner: Wienerberger Ziegelindustrie GmbH
Rendering: Gregor Titze

6 **Dietrich | Untertrifaller Architekten**
Legero United, Feldkirchen, 2019
Turn On Partner: Peikko Austria
Rendering: expressiv.at

7 **trans_city**
Wohnen „Am Waldrand", Wien, Baubeginn 2019
Turn On Partner: Eisenhof GmbH
Rendering: expressiv.at

8 **heri&salli Architektur**
Music Box, Wien, Fertigstellung 2020
Turn On Partner: ÖSW AG
Rendering: zoomvp

9 **Pichler & Traupmann Architekten**
Wohnbau Berresgasse, Wien, Fertigstellung 2022
Turn On Partner: Sozialbau AG
Rendering: Patricia Bagienski

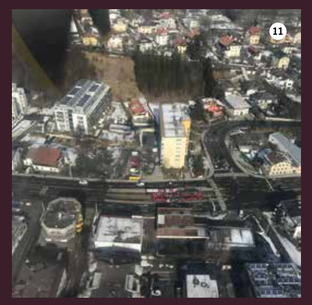
10 **Luftbildaufnahme von Kramsach, Tirol, 2018**
Turn On Partner: Communalp GmbH
Foto: Communalp GmbH

11 **Vorstadtchaos an der Innsbrucker Peripherie**
Turn On Partner: Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen
Foto: Daniel Fügenschuh

12 **FOAM**
BIM – Mystery or Misery?
Turn On Partner: Artaker CAD Systems
Illustration: FOAM

13 **AW Architekten**
SEEHUB, aspern Seestadt, Wien, Fertigstellung 2019
Turn On Partner:
aspern Seestadt | Wien 3420 Aspern Development AG
Foto: new ages rené reiter KG

14 **Mikkelsen Arkitekter**
Laboratory and logistics building, Bispebjerg Hospital
Kopenhagen, 2018
Turn On Partner: Velux Österreich
Foto: Hampus Berndtson



15

16

17

18

19

20

21

15 **Renzo Piano Building Workshop | NMPB Architekten**
Parkhotel und Parkappartements am Belvedere
Wien, Fertigstellung 2019
Turn On Partner: Eternit Österreich GmbH
Rendering: ANIMA für RPBW

16 **Berger+Parkkinen Architekten**
Paracelsusbad, Salzburg, Fertigstellung 2019
Turn On Partner: FDT GmbH
Rendering: skannwas

17 **INNOCAD Architecture**
C&P Corporate Headquarters, Graz, 2017
Turn On Partner: Lindner GmbH
Foto: Paul Ott

18 **Hubmann Vass Architekten**
Lobmeyr im MAK, Wien, 2015
Turn On Partner: Lobmeyr Luster
Foto: Hubmann Vass

19 **Fügenschuh | Hrdlovics Architekten**
Haus für psychosoziale Begleitung und Wohnen
Innsbruck, 2018
Turn On Partner: Green Code GmbH
Foto: David Schreyer

20 **WUP_wimmerundpartner**
Pflegewohnhaus Rudolfsheim, Wien, 2015
Turn on Partner: Agrob Buchtal GmbH
Foto: Andreas Buchberger

21 **Chaix & Morel et Associés**
Unser Neues Haus, Wien, Baubeginn 2018
Turn On Partner:
Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger
Rendering: Eddie Young | AACMA

22 **g.o.y.a. architekten | königlarch architekten**
Wohnhausanlage Dittelgasse, Wien
Fertigstellung 2019
Turn On Partner:
Siedlungsunion | Wohnbauvereinigung GFW
Foto: Schreiner Kastler

23 **Architekturbüro Ute Stotter**
„Mondellebotte" – ein Steinhaus in Istrien
Baubeginn 2018
Turn On Partner: Siblik Elektrik GmbH
Rendering: Sonaar

24 **Helen & Hard**
SIRIUS, Seestadt Aspern, Wien, Fertigstellung 2020
Turn On Partner: WBV-GPA | ÖSW AG
Rendering: Helen & Hard

25 **Gerner Gerner Plus. | M&S Architekten**
Lebenscampus Wolfganggasse, Wien
Baubeginn 2019
Turn On Partner: WBV-GPA
Rendering: expressiv.at

22

23

24

25

Ehrenschutz
Gernot Blümel Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien
Kathrin Gaál Wiener Frauen- und Wohnbaustadträtin
Veronica Kaup-Hasler Stadträtin für Kultur und Wissenschaft, Wien
Maria Vassilakou Vizebürgermeisterin, Stadträtin für Stadtentwicklung und Verkehr, Wien

Festivalleiterin
Margit Ulama, Büro für Architektur_Theorie_Organisation

Veranstalter
Architekturstiftung Österreich Gemeinnützige Privatstiftung
Tel. 01/513 08 95, turnon@architekturstiftung.at
Die Architekturstiftung Österreich ist die gemeinsame Plattform österreichischer Architekturinitiativen. Ihr Ziel ist es, Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit für Architektur zu begeistern und sie zu anspruchsvollen PartnerInnen bei der Gestaltung der gebauten Umwelt zu machen.

Architekturstiftung Österreich

Impressum:
Architekturfestival TURN ON, Wien 2019
Herausgeber der Beilage: Architekturstiftung Österreich
Festivalleitung | Redaktion der Beilage: Margit Ulama
Beirat zur Programmauswahl am Samstag: Christian Kühn, Arno Ritter, Margit Ulama
© bei den AutorInnen und den FotografInnen
Druck: Grasl Druck & Neue Medien GmbH, Grafik: Perndl+Co
Coverfoto: Berger+Parkkinen Architekten, Paracelsusbad, Salzburg, Fertigstellung 2019, Rendering: skannwas

TURN ON PARTNER

7. März 2019 14.30–18.30 Uhr
8. März 2019 10.30–19.00 Uhr

Großer Sendesaal im ORF RadioKulturhaus, Wien. Eintritt frei
Moderation: Michael Kerbler, Maik Novotny, Margit Ulama

Donnerstag, 7. März 2019

14.30 Begrüßung:
Margit Ulama Festivalleiterin
Eröffnung:
Maria Vassilakou Vizebürgermeisterin, Stadträtin für Stadtentwicklung und Verkehr, Wien

14.55 **Martin Franzmair | Walter Prenner** Temporäres Stadtteilzentrum Campagne – ein Prozess
Im Dialog: Innsbrucker Immobilien GmbH | ./studio3 – Institut für experimentelle Architektur

Werner Krammer | Ernst Beneder Urbane Architektur prägt progressive Provinz
Im Dialog: Bürgermeister, Waidhofen a|d Ybbs | Architektur Ernst Beneder

H. Kugler | P. Hinterkörner || R. Steiner | Freimüller-Söllinger Seestadt-Garagen next level
Im Dialog: Wien 3420 AG || AW Architekten | Freimüller-Söllinger Architekten

Susanne Seyfert | Nora Pollmann Brucknerunivesität – Harmonie von Architektur & Oberfläche
Im Dialog: Partnerin, Architekturbuero 1 | TIGER Coatings GmbH & Co. KG

16.35 **Pause**

16.50 **Nicole Lam | Franz Kolnerberger** Die Fassade – Angelpunkt zwischen Innenraum, Ort und Stadt
Im Dialog: Lam Architektur Studio | Geschäftsführung, Wienerberger Österreich GmbH

Wolfgang Riederer | Much Untertrifaller Leichtfüßig verbunden
Im Dialog: Peikko Austria GmbH | Dietrich|Untertrifaller Architekten

Peter Roitner | Mark Gilbert Am Waldrand
Im Dialog: Geschäftsführung, Eisenhof GmbH | Partner, trans_city

Alfred Petritz | Siegfried Igler | Philipp Seifert || Friedrich Passler Der Kapellenhof
Im Dialog: MIGRA | Neues Leben | WOGEM || AllesWirdGut | feld72

Freitag, 8. März 2019

10.30 Begrüßung:
Veronica Kaup-Hasler Stadträtin für Kultur und Wissenschaft, Wien
Festvortrag:
Leo Van Broeck „Quality as a Bridge between Architecture and Politics“
Flemish Government Architect, Brüssel

11.15 **Michael Pech | Heribert Wolfmayr** Music Box – Quartiershaus im Sonnwendviertel
Im Dialog: Vorstandsmitglied, ÖSW AG | Partner, heri&salli Architektur

Hannes Stangl | Johann Traupmann Berresgasse: Standardisierte Vielfalt im Stadtgewebe
Im Dialog: Vorstandsmitglied, Sozialbau AG | Pichler & Traupmann Architekten

Walter Peer | Johannes Wiesflecker Analyse – Idee – Realisierung in einer Gemeinde
Im Dialog: Geschäftsführung, Communalp GmbH | Johannes Wiesflecker Architekt

Daniel Fügenschuh | Beat Aeberhard Qualitätssicherung der Planung von Stadt und Land
Im Dialog: Architekt, Innsbruck | Kantonsbaumeister, Basel | Bundeskammer der ZTInnen

12.55 **Pause**

13.15 **Matthias Artaker | Serge Bukor** BIM für mittelständische Architekturbüros: Mystery or Misery?
Im Dialog: Geschäftsführung, Artaker CAD Systems | Partner, FOAM

Stig Mikkelsen Architecture and Daylight – a Sustainable Approach
Im Dialog: Mikkelsen Arkitekter | für VELUX Österreich

Johannes Rath || Erich Hubmann | Andreas Vass Lobmeyr – Luster-Ausblicke
Im Dialog: Geschäftsführung, Lobmeyr Luster || Hubmann Vass Architekten

Thorsten Sahlmann || Christof Pohn Parkhotel und Parkappartements am Belvedere
Im Dialog: Renzo Piano Building Workshop | NMPB Architekten || Eternit Österreich GmbH

Alfred Berger | Thomas Buchsteiner Paracelsusbad Salzburg – ein Kleid aus Keramik
Im Dialog: Berger+Parkkinen Architekten | Geschäftsführung, FDT GmbH

Harald Mezler || Martin Lesjak | Oliver Kupfner Built Identity – von Virtualität zu Realität
Im Dialog: Geschäftsführung, Lindner GmbH || CEO und Partner, INNOCAD Architecture

Bernhard Leitner | Julia Fügenschuh Ein Haus für psychosoziale Begleitung und Wohnen
Im Dialog: Geschäftsführung, Green Code GmbH | Fügenschuh Hrdlovics Architekten

16.10 **Pause**

16.30 **Bernhard Weinberger | Silvia Lederer** Mitten im Geschehen – Pflegewohnhaus Rudolfsheim
Im Dialog: Partner, WUP_wimmerundpartner | Agrob Buchtal GmbH

Alfred Pichsenmeister | Ute Stotter Innovation ist die Energie der Zukunft
Im Dialog: Siblik Elektrik GmbH | Architekturbüro Ute Stotter

Michael Gehbauer | Reinhard Kropf SIRIUS: Professorengästehaus – Wohnbau – Geschäftsflächen
Im Dialog: Geschäftsführung, WBV-GPA | CEO, Helen & Hard

O. Vollgruber | C. Schäffer || P. Preiss | C. König Dittelgasse: WOHNEN beziehungsweise LEBEN
Im Dialog: Siedlungsunion | Wohnbauvereinigung GFW || g.o.y.a. | königlarch

Michael Gehbauer || Christian Seethaler | Matthias Bresseleers Lebenscampus Wolfganggasse
Im Dialog: Geschäftsführung, WBV-GPA || Partner, M&S Architekten | Partner, Gerner Gerner Plus.

Jan Horst | Volker Schörghofer Generalsanierung UNH: ein offenes Haus der Sozialversicherung
Im Dialog: Chaix & Morel et Associés | Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger

TURN ON

9. März 2019 13.00–22.00 Uhr

Großer Sendesaal im ORF RadioKulturhaus, Wien. Eintritt frei
Moderation: Michael Kerbler, Maik Novotny, Margit Ulama

Samstag, 9. März 2019

13.00 Begrüßung:
Christian Kühn Architekturstiftung Österreich
Kathrin Gaál Wiener Frauen- und Wohnbaustadträtin

13.15 **WOHNEN etc.**

feld72	Million Donkey Hotel | Wohnanlage Eppan | WoGen Quartiershaus	Italien | Wien
einszueins architektur	Gesundheits.Quartier | Gleis 21 | WILLDA Wohnen	Wien
Baumschlager Hutter	M44 Dornbirn | Stadthäuser Schillerstraße | Hotel	Vlbg. | Innsbruck
Alison Brooks Architects	Ely Court | Durham & Gloucester | East Parkside	London
ROBERTNEUN™	Quartier „Am Lokdepot“	Berlin
Czech | königlarch | Neuwirth | pool Architektur	Otto-Wagner-Spital Ost-Areal	Wien

16.15 **TURN ON TALK** zum Thema „Qualitätssicherung – oder fällt Qualität vom Himmel?“
mit
Patrick Gmür Architekt, ehemal. Direktor des Amtes für Städtebau der Stadt Zürich
Bettina Götz ARTEC Architekten, Wien | Univ.-Prof. an der UdK, Berlin
Bernhard Steger Abteilungsleiter der MA 21A, Wien

17.00 **KULTUR, BILDUNG, FREIZEIT, VERWALTUNG etc.**

Bevk Perović arhitekti	Neue Galerie und Kasematten, Wr. Neustadt	Niederösterreich
fasch&fuchs.	Drei Bauten für Bildung: Lienz | Neustift im Stubaital | Aspern	Tirol | Wien
Franz&Sue	Umbau und Erweiterung des Justizgebäudes Salzburg	Salzburg
Dietger Wissounig	Gesundheitszentren: Steinfeld | Andritz | Josefhof	Kärnten | Stmk.
Strolz + Dietrich | Untertrifaller	Haus der Musik	Innsbruck
Walter Angonese	Öffentliche Bibliothek | Seehotel Ambach, Kaltern	Italien
gutgut	Mixed Use „Mlynica“ | Housing „Kominárska“	Bratislava

20.30 **TURN ON STUDIO**
W. Angonese, Accademia di architettura Mendrisio Diplomarbeiten für Salzburg | Ausblick
Ivica Brnic, TU Wien Entwürfe für Sakralräume in der Seestadt Aspern, Wien | Ausblick

7.–9. März 2019

ORF RadioKulturhaus
Argentinierstraße 30a, 1040 Wien

www.turn-on.at

Medienpartner: ARCHI TONIC, DERSTANDARD, nextroom, oris, ARCHITEKTUR WETTBEWERBE, domus

Die deutsche Ausgabe der italienischen Ikone für Architekturpublizistik bringt exklusive Projektberichte mit ausführlichen Plandokumentationen, Fotostrecken, Diskursen und Interviews zu Architektur und Design aus dem deutschsprachigen Raum. Zusätzlich zeigt die deutsche Domus das Best-of der internationalen Ausgabe. Ausführlich, vielfältig, international, innovativ und ganzheitlich. Vorteils-Abo unter: **www.domus-abo.de**

Förderer:

Bundeskanzleramt, wien. unser zuhause., WIEN KULTUR, Wien! voraus, KULTUR NIEDERÖSTERREICH

Main partner:

WBV-GPA, green CODE, TIGER, Lindner

eternit, ARTAKER CAD, AGROB BUCHTAL, SiBLiK, FDT, peikko group, eisenhof, LOBMEYR, WAIDHOFEN a/YBBS, SIEDLUNGSUNION, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, ABB, WICONA, ArcelorMittal, zt:, Triflex, migra, BEMO, XLAM CONCRETE, GESIBA, INNS'BRUCK, SOZIALBAU AG, Griff werk, st, PILKINGTON, RHOMBERG, ECLISSE, aspern, COMMUNALP, forster, VELUX, Wienerberger, ÖSW